№ 247. Freitag, den 20. Oktober 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Mittwoch Vormittag, am Geburtstag seines Vaters, im Mausoleum in der Friedenskirche einen Kranz niedergelegt und ist darauf nach Hamburg gefahren. In Hamburg frühstückte der Kaiser zunächst beim preußischen Gesandten. Darauf besichtigte der Kaiser den aus Samoa zurückgekehrten Kreuzer „Falke" und wohnte dem Stapellauf des Linienschiffes B bei.

Der Kaiser geht nach England. Er gedenkt am 18. November von Kiel aus, wie offiziös bestätigt wird, die Reise nach England anzutreten. Er wird vom Prinzen Albrecht von Schleswig-Holstein-Sonderburg, einem Enkel der Königin Viktoria, begleitet werden.

Der Zar wird nach der „Kölnischen Ztg." bis Anfang November bei seinem Schwager, dem Großherzog von Hessen, bleiben und dann einen kurzen Besuch in Potsdam abstatten.

Zum Gouverneur von Berlin ist der Kommandeur des X. Armeekorps General v. Bomsdorff, bis vor einem halben Jahr Kommandeur des 5. Armeekorps, ernannt worden. — An Stelle des Generals v. Bomsdorff ist der Generalleutnant v. Stünzner, Kommandeur der 2. Division, zum kommandirenden General des 10. Armeekorps, der Oberquartiermeister, Generalleutnant v. Alten, zum Kommandeur der 2. Division ernannt worden. Oberst Beseler wurde beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, Oberst Graf v. Kirchbach ist zum Kommandeur der 21. Infanteriebrigade ernannt.

Minister v. Miquel läßt jetzt durch dieselbe Korrespondenz Woth, welche am Sonnabend mittheilte, daß das Entlassungsgesuch Miquels vom Kaiser mit Rücksicht auf dessen Verdienste um die Regelung der preußischen Finanzen abgelehnt worden sei, die Nachricht verbreiten, daß er zwar kein schriftliches Entlassungsgesuch eingereicht habe. Es habe aber eine mündliche Aussprache zwischen dem Kaiser und Miquel stattgefunden. Miquel habe sich „bereit erklärt", zurückzutreten, „falls er das Vertrauen seines Monarchen nicht mehr besäße." Der Kaiser habe darauf Miquel verständigt, daß er dessen Verbleiben im Amt wünsche.

Das Schlußprotokoll der Haager Friedenskonferenz nebst allen Konventionen und Erklärungen ist am Dienstag auch von Oesterreich unterzeichnet worden. — Nun fehlt von den Dreibundsmächten noch die Unterschrift Deutschlands unter dem Protokoll.

Zur Zuchthausvorlage hat die sozialdemokratische Fraktion im bayerischen Landtage eine Interpellation eingebracht, welche Gründe die Regierung bestimmt haben, dem Gesetze, betreffend Regelung der gewerblichen Arbeitsverhältnisse im Bundesrathe zuzustimmen.

Mit der Umfrage wegen der Zuchthausvorlage, die der Bund der Industriellen unter seinen 4000 Mitgliedern veranstaltet hat, wird gröblichster Unfug getrieben. Fabrikant Weigert wies schon in der Diskussion darauf hin, daß selbst, wenn alle 4000 Mitglieder des Bundes gefragt worden wären, die Zahl noch verschwindend klein sei gegenüber der Gesamt-Industrie. Darauf wurde von einem andern Mitglied des Bundes die überraschende Mittheilung gemacht, daß von 4000 Mitgliedern des Bundes der Industriellen überhaupt nur 140 die Umfrage beantwortet haben. Wenn also der Vorstand stolz verkündet, daß von den Antworten sich 35 pZt. zu Gunsten der Zuchthausvorlage ausgesprochen haben, so bedeutet dies in Wahrheit, daß von den 4000 Mitgliedern des Bundes im Ganzen nur 49 von der Zuchthausvorlage in der vorliegenden Form etwas wissen wollen. Neunundvierzig Mitglieder unter 4000, das sind 1,2 pZt.

Nach dem „Berl. Tagebl." wird in parlamentarischen Kreisen, die wesentlich aus finanziellen Bedenken gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, der Gedanke erwogen, mit einem eigenen Plan hervorzutreten, der bestimmt ist, für den Massengüterverkehr einheitliche Tarife für Kanäle und Eisenbahnen zu sichern. Man will durch Aufstellung eines solchen Verkehrsprogramms denjenigen Abgeordneten, die aus finanziellen Erwägungen gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, die Zustimmung zu der neuen Vorlage ermöglichen. Die Regierung dürfte aber schwerlich geneigt sein, sich für ihre gesamte Tarifpolitik die Hände binden zu lassen.

Auf dem Handelskongreß in Philadelphia ist für die Erörterung der deutsch-amerikanischen Differenzen eine aus deutschen und amerikanischen Delegirten zusammengesetzte Kommission eingesetzt worden unter dem Präsidium des Vizepräsidenten des Handelsmuseums, Tingle.

Eine Steuer für Fahrräder und Automobilen wird im Großherzogthum Hessen vom 1. April ab erhoben. Daneben unterliegen auch Luxuswagen einer Steuer.

Der Krieg in Südafrika.

Das Nachrichtenmaterial vom Kriegsschauplatz wird immer dürftiger. Nach Meldungen aus London beginnt das spärliche Eintreffen von Meldungen bereits die Bevölkerung in hohem Grade zu beunruhigen. Es herrscht große Mißstimmung hierüber, besonders weil einige regierungsfeindliche Organe durchblicken lassen, daß die Zensur eine Niederlage der englischen Truppen verheimlichen wolle. Die Klagen über die scharfe Zensur werden auch in englischen Blättern immer zahlreicher. Nicht allein die Nachrichten aus Kapstadt und Durban unterliegen einer strengen Durchsicht, auch was an Nachrichten aus Pretoria und Johannesburg über Lourenzo-Marques auf dem den Buren allein noch offen stehenden Drahtweg eingeht, fällt in Aden den englischen Telegraphenbeamten in die Hände. Unter solchen Umständen muß man gegen die englischen Meldungen immer mißtrauischer werden. Amtlich ist bisher englischerseits nur sehr wenig veröffentlicht worden. Nur am Dienstag Abend 7 Uhr gab das Kriegsamt bekannt, daß seit den gestrigen Nachrichten keine Meldungen von Wichtigkeit aus Südafrika eingegangen seien.

Aus dem Osten giebt es, seitdem Dundee von der Zivilbevölkerung geräumt ist, so gut wie nichts zu berichten. Telegrammen aus Dundee zufolge lassen die Buren jetzt ihre Pferde ausruhen, um dann eine Umzingelungsbewegung vor dem letzten Angriff auszuführen. Die Buren-Artillerie ist in Newcastle, eine starke Abtheilung zu Ingagane, wo die Bahn zerstört wurde, um das Herankommen von Panzerzügen zu verhindern. Die Patrouillen streifen bis Dannhauser. In Ladysmith wurden angeblich zwei Buren-Spione gefangen, vor dem Magistrat vernommen und dann den Militärbehörden übergeben.

Das Amtsblatt der Natal-Regierung veröffentlicht eine Proklamation des holländischen Konsuls, in welcher die holländischen Unterthanen aufgefordert werden, sich neutral zu verhalten.

Vor Ladysmith scheint die Lage unverändert; die Buren führen befestigte Lager, wenige Meilen um die Stadt herum, auf. In gleicher Weise sind hinter diesen befestigten Lagern bei Acton Homes, Besters Station usw. weitere befestigte Stellungen diesseits der in den Freistaat führenden Pässe geschaffen worden. In ganz gleicher Weise hat General Joubert die Zugänge nach Transvaal geschützt und die Linie seines Vormarsches mit Deckverschanzungen versehen; die Arbeiten erklären auch zum Theil das ruhige, systematische und nicht überstürzte Vorgehen der Buren. Auch die Kohlenbergwerke von Hattingsspruit vor Glencoe, die ausschließlich Natal und dessen Eisenbahnen mit Kohlen versehen, sind in Händen der Buren und die Behörden hatten so wenig mit dieser Möglichkeit gerechnet, daß sie nicht einmal Vorräthe angelegt haben. Die Kohlen müssen nunmehr aus Indien bezogen werden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen im Ganzen auch nur spärliche Nachrichten vor. Die Diamantenstadt Kimberley scheint sich gegen die Buren-Angriffe zu behaupten. In Kapstadt traf am Dienstag ein Privattelegramm aus Kimberley über de Aar, worin es heißt: „Alles geht gut, wir fühlen uns gut beschützt; vorzügliche Offiziere, Leute sehr guter Dinge." Einer weiteren Nachricht aus Kimberley zufolge war die Stadt bis Dienstag früh nicht angegriffen. Kimberley ist mit Proviant gut versehen. Gegen Nachtangriffe werden starke Scheinwerfer verwendet. Bis Sonnabend sind noch alle Diamanten nach Kapstadt geschickt worden.

Der Berichterstatter des „Bür. Dalziel" im Burenlager an der Westgrenze meldet über Delagoabai, daß am Sonnabend den ganzen Tag über bei Mafeking heftig gekämpft wurde. Unter dem Schutze eines Panzerzuges besserten britische Genietruppen das Bahngeleise aus. Der Panzerzug hielt lange ein heftiges Feuer aus Maximkanonen aufrecht, wogegen das Gewehrfeuer der Buren wirkungslos blieb. Gleichwohl wurde der Panzerzug einmal gezwungen, nach Mafeking zurückzukehren, erschien aber bald wieder, begleitet von berittenen Truppen, worauf der Kampf kräftig erneuert wurde. Inzwischen langte eine Artillerieabtheilung der Buren auf dem Kampfplatze an. Die Buren behaupteten ihre Stellungen gut.

Die ersten zuverlässigen Nachrichten von den Vorgängen an der Westgrenze scheint „Reuters Bureau" in folgender Meldung aus Pretoria zu bringen: General Cronje hat heute (am Montag) die in Mafeking eingeschlossenen Frauen und Kinder auffordern lassen, die Stadt zu verlassen, und Nachmittags das Bombardement auf die Stadt eröffnet. Eine Erwiderung erfolgte nicht. Die Buren haben die Stadt Taungs, 40 Meilen südlich von Vryburg, besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Ein südlicher Kriegsschauplatz scheint sich jetzt den andern hinzugesellen zu wollen, da die Buren des Oranje-Freistaats von der südlichsten Grenze aus einen Einfall in die Kapkolonie vorbereiten. Sie rissen die Eisenbahn, welche nach Bethulie bezw. Norvals Pont führt, auf, und von diesem Punkte bis zur Station Bockerspoort ist die Bahn zerstört. Die Station Donckerspoort jenseits des Oranjeflusses (welcher die Grenze zwischen der Kapkolonie und dem Freistaat bildet) ist von 1300 Buren besetzt, die Erdwerke aufwerfen. Der „Daily Mail" wird aus Colesberg (17 Kilometer südlich vom Oranjefluß) berichtet, man fürchte, daß die Buren in wenigen Tagen in Colesberg einziehen werden. Die Eisenbahnbeamten in Colesberg und Norvals Pont bereiten sich auf die Abreise vor.

Ueber die Haltung des „Afrikanderministeriums" in der Kapkolonie sind die Engländer sehr erbittert. „Daily News" erfährt aus Kapstadt, daß die Proklamation des Gouverneurs der Kapkolonie Milner gegen den Hochverrath die Gegenzeichnung des Premierministers Schreiner trage, daß diese aber nur auf Drängen Milners erfolgt sei, welcher Schreiner die Demission als einzige Alternative gestellt hatte.

* * *

Im englischen Parlamente betonten sowohl im Oberhaus wie im Unterhaus am Dienstag die Redner der liberalen Partei bei der Adreßdebatte, die Opposition wolle keine Hindernisse in den Weg legen bei Bewilligung der Mittel und Vollmachten zur Sicherung einer schnellen und wirksamen Kriegsführung. Im Oberhause erklärte der Premierminister Lord Salisbury, die Transvaalregierung habe eine tollkühne Herausforderung an England gerichtet und die englische Regierung von der Nothwendigkeit befreit, dem Lande zu erklären, warum es im Kriegszustande sich befinde. — Im Unterhaus brachte Dillon einen Abänderungsantrag ein, in welchem erklärt wird, „daß der Kriegszustand veranlaßt worden sei durch die Inanspruchnahme einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Transvaals und durch die Zusammenziehung von Truppen; in dem Antrage wird dann die Forderung gestellt, daß vor weiterem Blutvergießen in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Haager Friedenskonferenz der Versuch eines Schiedsspruches gemacht werde. Der Antrag wurde mit 322 gegen 54 Stimmen abgelehnt. Die „Times" meldet, das Parlament werde um die Bewilligung von 10 Millionen Pfund Sterling ersucht werden, welche in den Militäretat in Form eines Nachtragsetats aufgenommen werden sollten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Session des österreichischen Reichsraths ist am Mittwoch eröffnet worden. Bei der Präsidentenwahl erklärte Abg. Schönerer, er enthalte sich der Wahl, da der frühere Präsident Dr. v. Fuchs am Verfassungsbruch betheiligt gewesen und deshalb der Präsidentenwürde unwürdig sei. Zum Präsidenten wurde mit 264 Stimmen der Abg. v. Fuchs gewählt. Hierauf gab Graf Clary eine Programmerklärung ab, der wir folgendes entnehmen: „Die Regierung ist vollkommen neutral und zusammengesetzt aus Männern, die im Dienste des Kaisers für das Staatswohl ihre bescheidene Kraft einsetzen wollen, wobei sie pflichtgemäß die geltende Verfassung hochhalten und ihr gewissenhaft nachkommen werden. Im Interesse aller Völker und Bevölkerungskreise bittet die Regierung die Parteiverbände des Hauses, dazu beizutragen, daß die parlamentarischen Berathungen keine Störungen erleiden, damit eine Ausgleichung der Gegensätze vorbereitet werde, die allein den nationalen Frieden bringen und erfolgreiche Arbeit sichern kann. Die Regierung ist völlig klar über die Tragweite und Bedeutung der Außerkraftsetzung der Sprachenverordnungen in Böhmen und Mähren, welcher die Erwägung zu Grunde lag, daß der Bestand der Verordnungen jeder fruchtbaren Thätigkeit hindernd entgegenstand. Es kann nicht die Absicht der Regierung sein, den mit der Aufhebung der Sprachenverordnungen eintretenden Zustand als bleibenden zu erhalten. Die Regierung hat die gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse ernstlich in Angriff genommen, wird den Beschluß der Reichsvertretung einholen und hegt den innigsten Wunsch, dadurch die Gewähr dauerhafter Ordnung zu schaffen. Hierbei wird die Regierung unter Wahrung der gesetzlich anerkannten Gleichberechtigung der landesüblichen Sprachen im Amte und im öffentlichen Leben ihr besonderes Augenmerk auf das praktische Bedürfnis sowie auf die Erfordernisse einer geordneten und einheitlichen Verwaltung richten, alles vermeidend, was die Annäherung der gegenseitigen Anschauungen hindern, und alles unterstützend, was die Verständigung fördern kann." — Die Rede Clarys wurde von den Jungtschechen fortwährend lärmend unterbrochen, dagegen an vielen Stellen von der Linken beifällig begrüßt. Unter den von der Regierung eingebrachten Vorlagen befindet sich auch die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels. Nachdem die Abgeordneten Dr. Byck und Dr. Rappaport eine längere Interpellation wegen der Polnaer Mordaffäre und der wegen dieses Prozesses von den Antisemitten eingeleiteten Judenhetze eingebracht und verlesen haben, wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Ein über die Berathung der deutschen Fortschrittspartei ausgegebenes Communiqué besagt, daß mit Aufhebung der Sprachenverordnungen allein durchaus nicht allen berechtigten Beschwerden der Deutschen Rechnung getragen werde, daß vielmehr das Bestreben der deutschen Parteien nach wie vor auf die Verwirklichung der im Pfingstprogramm niedergelegten Grundsätze gerichtet sein müsse. Die Partei beschloß im Einvernehmen mit den anderen deutschen Parteien einen Antrag auf Beseitigung des § 14, sowie auf Aufhebung des Zeitungsstempels einzubringen.

Ueber die Berathung der christlich-sozialen Vereinigung ist folgendes Communiqué ausgegeben worden: Die Vereinigung begrüßt freudigst die endliche Aufhebung der Sprachenverordnungen und drückt die Erwartung aus, daß die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage unter Wahrung der Rechte der deutschen Nationalität weise durchgeführt wird und daß endlich Friede unter den Nationalitäten des Vaterlandes einkehre. Die Vereinigung beauftragt den Obmann, in der Obmännerkonferenz der vereinigten deutschen Opposition gegen Anwendung der Obstruktion, für Beseitigung des österreichisch-ungarischen Ausgleichs auf parlamentarischem Wege sowie dahin zu wirken, daß noch vor Annahme der Dele-

gationswahlen die nöthigen Garantien bezüglich der Anwendung des § 14 gegeben werden.

Ein Manifest des jungtschechischen Vertrauensmännerkollegiums führt aus, die Aufhebung der Sprachenverordnungen bedeute einen aggressiven Schlag, welcher dem tschechischen Volke versetzt werde. Das Manifest protestirt gegen die Aufhebung der Sprachenverordnungen im Namen des sechs Millionen zählenden tschechischen Volkes und erklärt: „Wir nehmen den uns eigenmächtig aufgedrungenen Kampf auf, wir rufen das ganze tschechische Volk zum entschiedenen Widerstand auf.“

Von 19 durch die Eröffnung des Parlaments veranlaßten, in verschiedenen Bezirken abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen zu Wien, welche zahlreich besucht waren, wurden fünf, theils wegen heftiger Angriffe auf das zurückgetretene Ministerium, theils wegen scharfer Ausfälle in den zur Abstimmung gebrachten Resolutionen aufgelöst.

Zu tschechischen Tumulten ist es am Dienstag in Prag gekommen. Am Abend durchzog eine Menschenmenge, die anfangs aus 300 bis 400 jungen Leuten bestand, später aber durch Neugierige und Passanten aber auf etwa 4000 Köpfe anwuchs, singend und johlend die Straßen. Der Journalist Klofac und der Abgeordnete Baxa hielten Ansprachen, in denen sie zum Schluß die Menge zu ruhigem Auseinandergehen aufforderten. Ein Bursche warf einen Feuerwerkskörper unter die Menge. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Ansammlung. Zwei Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt, zwei Personen verhaftet. — Aus Proßnitz, Böhmisch-Brod und Jaromierz werden ebenfalls tschechische Straßendemonstrationen gemeldet.

Frankreich.

Die Arbeiten der Untersuchungskommission in der Komplottaffäre werden spätestens am Sonnabend beendigt sein.

Der französische Kolonialskandal hat ein unerwartetes Ende gefunden. Nach einer dem Kolonialminister zugegangenen Depesche sind die Hauptleute Voulet und Chanoine (die Mörder Klobbs) von ihren eigenen Leuten erschossen worden. — Für den ermordeten Oberst Klobb fand am Mittwoch in der Kirche St. Clotilde zu Paris eine Gedächtnisfeier statt, zu welcher Präsident Loubet und alle Minister Vertreter entsandt hatten. Der Feierlichkeit wohnten ferner Frau Loubet, die Witwe des Obersten Klobb mit ihren Töchtern sowie eine große Anzahl höherer Offiziere bei.

Provinzielles.

Gollub, 17. Oktober. Am Montag fand die Einweihung des neuerbauten Volksschulhauses statt. In der festlich geschmückten Vorhalle hielt Herr Kreisschulinspektor Rohde aus Schönsee die Weiherede, Herr Bürgermeister Meinhardt sprach Namens der Stadtgemeinde und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf sprach Herr Lehrer Maaß Namens des Lehrerkollegiums. Nach einer Besichtigung der Räume vereinigten sich die städtischen Vertreter und die Gäste im Hotel Sultan zu einem Frühstück. Zu den Baukosten hat der Kaiser 28 400 Mark gespendet, dafür wurde ihm ein Dankteleramm zugesandt. Der Bau enthält zehn Klassen, ein Konferenzzimmer und im Kellergeschoß eine Schuldienerwohnung. Es sind nunmehr die sämtlichen Schulkinder in einem Hause untergebracht.

Briesen, 17. Oktober. Heute fand bei herrlichem Herbstwetter die feierliche Grundsteinlegung zu der evangelischen Kirche zu Villisaß statt. — Dem Kreise Briesen ist für den Bau einer Chaussee von Briesen über Nielub, Rynsk, Orzechowko, Siegfriedsdorf bis zur Chauffee Schönsee-Wangerin das Enteignungsrecht für die erforderlichen Grundstücke, sowie das Recht zur Erhebung von Chausseegeld verliehen worden.

Graudenz, 18. Oktober. Der neue Direktor der höheren Mädchenschule, Herr Knuth, bisher Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Greifswald, wurde am Dienstag durch Herrn Ersten Bürgermeister Kühnast im Beisein des Magistrats und der Schuldeputation in sein Amt eingeführt.

Danzig, 18. Oktober. Oberpräsident v. Goßler vollzog heute Mittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Militär- und Marinebehörden sowie Abordnungen einzelner Truppentheile auf der hiesigen kaiserlichen Werft die Taufe des daselbst erbauten Kanonenbootes „Ersatz Habicht“. Das Kanonenboot“ erhielt den Namen „Luchs“. — Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig gemäß dem Antrage des Magistrats die Aufnahme einer vierprozentigen Stadtanleihe von 5 200 000 Mark.

Tilsit, 17. Oktober. In der Kajüte eines Frachtkahnes fand man gestern den Kahnschiffer E. blutend und mit abgehackter Hand tot im Bette liegen. Die Blutspuren führten in den leeren Laderaum seines Fahrzeuges, woselbst er anscheinend mit Holzkleinmachen beschäftigt gewesen ist. Ein 1 Meter langer Blutstrahl befand sich am Hauklotz und weiter bezeichneten die Blutspuren das Wanken des E. bis zum Bett. Er hatte vor einigen Wochen seine Frau durch den Tod verloren, stand nun allein da und soll seit der Zeit tiefsinnig geworden sein. Hundert Mark baares Geld wurden in der Kajüte vorgefunden, die er seinen Matrosen gegenüber als Begräbnisgeld bestimmt haben soll. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, dürfte die Untersuchung ergaben.

d **Inowrazlaw,** 18. Oktober. Am heutigen Tage fand die Enthüllung des Denkmals für Wilhelm I. statt. Die Stadt war auf das Prächtigste geschmückt. Der Bahnhof gewährte den Anblick eines Lorbeerhains. Die Auffahrt vor dem Bahnhofsgebäude war mit Fahnenmasten, Laubgewinden und vielen Wimpeln geziert. In der Feststraße sind drei große Triumphbogen errichtet, der erste stellt das Inowrazlawer Stadtwappen, ein Stadtthor, dar. Von 5 zu 5 Metern sind mit Laubgewinden und Wimpeln versehene Fahnenmasten errichtet. Die Häuser sind mit Blumen und Guirlanden auf das Schönste geziert. Zur Enthüllungsfeier waren folgende hervorragende Persönlichkeiten erschienen: Oberpräsident a. D. Wilamowitz-Möllendorff, der neuernannte Oberpräsident der Provinz Posen Dr. v. Bitter, Landeshauptmann v. Dziembowski, Oberregierungsrath v. Barnekow-Bromberg, General a. D. Schenk von Kawenczin, Generalleutnant v. Abel und Generalmajor Wiedehold-Bromberg, Generalmajor v. Throta-Gnesen, Freiherr von Schichting 2c. Die Schulen nahmen in einem großen Halbkreise um das Denkmal herum Aufstellung. In der Nähe des Prinzenzeltes das Offizierkorps, rechts vom Denkmal die geladenen Ehrengäste, etwa 400 an der Zahl. Kurz vor 1 Uhr traf der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen mit Gefolge von Posen hier ein. Brausende Hurrahrufe erschallten, als er in einem mit 4 Rappen bespannten Landauer des Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff auf dem Festplatze erschien. — Die erste Ansprache hielt Herr von Wilamowitz-Möllendorff, welcher auf das Emporblühen Kujawiens und seiner Hauptstadt hinwies; er schloß mit dem Kaiserhoch. Auf die spezielle Bedeutung des Tages und die Entstehungsgeschichte des Denkmals wies Herr Landrath Lucke hin. Hierauf folgte unter den üblichen Schüssen der Artillerie die Enthüllung. Die Uebernahme des Denkmals seitens der Stadt erfolgte durch Ersten Bürgermeister Hesse, der anläßlich der Enthüllungsfeier zum Oberbürgermeister ernannt wurde. Der Gesang des Gausängerverbandes „Kujawien“ „Die Himmel rühmen“ von Mendelssohn, sowie ein Parademarsch der Truppen und der Kriegervereine vor dem Prinzen beendeten die Feier. Um 2¾ Uhr fand das Festdiner im Weiß'schen Hotel statt an dem 150 Personen theilnahmen (Gedeck 15 M.). Nach dem Diner begab sich der Prinz zur Bahn und fuhr wieder nach Posen. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte dem Prinzen stürmische Ovationen bei seinem Abschied dar. Tausende von Menschen bewegten sich bis spät in den Abend hinein auf den Straßen. — Das Denkmal ist in der Gießerei der Gebrüder Gladenbeck-Berlin hergestellt; den Entwurf hat Bildhauer Keil geliefert. Anläßlich der Denkmalsenthüllung haben mehrfache Ordensverleihungen stattgefunden.

Arnswalde, 16. Oktober. Hier wurde der Kandidat der Rechte Schmidt auf Anordnung der Staatsanwaltschaft festgenommen. Der junge Mann, welcher sich auf das Referendar-Examen vorbereitete, steht in dem Verdacht, an einem Ueberfall auf ein junges Mädchen betheiligt gewesen zu sein.

Lokales.

Thorn, den 19. Oktober 1899.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Mittwoch, den 18. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Bürgermeister Stachowitz, Oberförster Lüpkes, Stadträthe Dietrich und Matthes sowie 29 Stadtverordnete. — Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke empfiehlt die Wahl einer Kommission zur Prüfung der Bewerbungen um die erste Bürgermeisterstelle. Stadtv. Cohn schlägt vor, die vereinigten Ausschüsse damit zu beauftragen. Stadtv. Leutke empfiehlt eine Vorberathung im Plenum der Stadtverordnetenversammlung. Es wird beschlossen, nach der Prüfung durch die vereinigten Ausschüsse eine Vorbesprechung in der Versammlung vorzunehmen. Auf eine Anfrage aus der Versammlung theilt der Vorsitzende mit, daß bisher von außerhalb 7 Bewerbungen um die Stelle eingegangen sind und zwar seitens der Herren Landrath z. D. Dr. Kersten-Schlochau, Erster Bürgermeister Zeidler-Fürstenwalde, Regierungsassessor Rheinbote-Gumbinnen, Rechtsanwalt Fenner-Berlin, Stadtrath Dr. Krause-Posen, Bürgermeister Anz-Elmshorn in Holstein und Stadtrath Henry Richter-Zeitz. Der Schlußtermin für die Bewerbungen ist der 1. November. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Kordes: Die endgültige Anstellung des Nachtwächters Slowinski wird zur Kenntnis genommen. — Die Verträge über die Rathhausgewölbe Nr. 18, 18a und 32 werden auf die Dauer von drei Jahren unter den bisherigen Bedingungen verlängert. — Von der Zurückziehung der Revision in Sachen Götze und Niedermeyer gegen die Stadt Thorn wird Kenntnis genommen. Die Firma war bekanntlich in allen Instanzen abgewiesen worden und hat nunmehr die Revision beim Reichsgericht am 27. September selbst zurückgezogen. — Von der Wahl des Magistratsassistenten Reinhold Wegner aus Bromberg zum 2. Buchhalter bei der Kasse der Gas- und Wasserwerke wird Kenntnis genommen. Das Gehalt wird auf 1800 M., steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150, M. festgesetzt. Das erste Jahr gilt als Probedienstzeit. Es wird bemängelt, daß über die Besetzung der Stelle in der Gasanstaltsdeputation keine ordnungsmäßige Berathung stattgefunden hat, was Stadtrath Dietrich mit dem Hinweis darauf entschuldigt, daß über 100 Meldungen eingegangen sind; die Wahl hätte übrigens auch auf keinen besseren Bewerber fallen können. Da die Besetzung der Stelle Eile hat, möge auch über diese Unregelmäßigkeit hinweggesehen werden. Stadtv. Adolph meint, es wäre besser, wenn man die Stelle mit einem Kaufmann, statt mit einem Beamten besetzt hätte, worauf Stadtrath Dietrich entgegnet, daß er das zwar auch für richtiger halte, aber da die Anstalt nun einmal als städtisches Bureau eingerichtet sei, hätte man auch Beamte anstellen müssen. Vielleicht ließe sich dem Wunsche des Herrn Stadtv. Adolph später einmal entsprechen. — Die Pension des Kalkulators Lauffmann wird nach dem Antrage des Magistrats von 2205 M. auf 2400 M. erhöht. Die frei gewordene Stelle des ersten Kalkulators soll bei 2700 M. Gehalt und 250 M. Wohnungsgeldzuschuß mit dem bisherigen zweiten Kalkulator Dost besetzt werden. Auf eine Anfrage aus der Versammlung theilt Bürgermeister Stachowitz mit, daß Herr Dost zwar körperlich recht schwach, geistig aber noch vollkommen rüstig und nach ärztlichem Zeugnis noch Jahre lang dienstfähig sei. Das Aufrücken in die erste Kalkulatorstelle bedeute für ihn nur eine Gehaltserhöhung um 100 M. Es wird beschlossen, Herrn Dost die Stelle zu übertragen und die zweite Kalkulatorstelle auszuschreiben. — Bürgermeister Stachowitz theilt mit, daß in den letzten Tagen Versuche mit einer neuen Konstruktion von Gemüllbehältern gemacht worden sind, die sich für die obligatorische Einführung eignen würden, um die vielen Uebelstände des jetzigen Systems zu verhindern. Diese Gemüllbehälter bestehen aus einem etwa 2 Meter hohen eisernen Kasten, in dem ein großer Sack aus imprägniertem Leinenzeug hängt. In diesen Sack wird das Gemüll geschüttet. Beim Abholen wird dann der Sack geschlossen und bis zur nächsten Abholung durch einen zweiten Sack ersetzt. Dadurch wird ein völlig staubfreies Fortschaffen des Gemülles ermöglicht. Für Interessenten steht diese Einrichtung im Rathhause zur Ansicht. Bürgermeister Stachowitz ist bereit, Hausbesitzern bei der Anschaffung behilflich zu sein. Ein Kasten kostet 14 Mark, ein Sack 8 Mark. — Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Kittler: Die Versammlung hat in der letzten Sitzung beschlossen, außer der vom Magistrat beantragten Anleihe in Höhe von 1 700 000 M. für bestimmt angegebene Zwecke noch 300 000 M. aufzunehmen für einen Theaterbau, Schulbauten und Verbesserung der Hospitäler. Der Magistrat hat diesem letzteren Antrage nicht zugestimmt, da die Regierung die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe nur dann ertheilt, wenn die dafür zu bestreitenden Bedürfnisse festgelegt und mit Unterlagen versehen sind. Eine solche Unterlage ist vorläufig nur für das Theater vorhanden. Daher beantragt der Magistrat, die 300 000 M. für den Theaterbau allein zu bewilligen. Ueber neue Schulbauprojekte sei noch nichts beschlossen, und die Hospitäler würden auch kaum verlegt werden. Der Umstand, daß wohlhabende Bürger eventl. bereit sein würden, für den Theaterbau Mittel à fonds perdu herzugeben, dürfte ebensowenig gegen die Bewilligung der Anleihe sprechen, wie die Aussicht, von allerhöchster Stelle einen Zuschuß fürs Theater zu erhalten. Diese Beiträge würden für die laufende Unterhaltung Verwendung finden. Bürgermeister Stachowitz begründet den Magistratsbeschluß, indem er darauf hinweist, daß die Hospitäler ihre eigene Vermögensverwaltung haben und die Stadt deshalb keine Veranlassung habe, mit ihren Mitteln einzuspringen. Er glaube nicht, daß ein Bedürfnis vorliege, die Hospitäler außerhalb der Stadt zu legen, wäre dies aber der Fall, so würde die Verwerthung der in der Stadt frei werdenden Bauplätze die Kosten decken. Eine oder zwei Schulen würden ja wohl noch gebaut werden müssen, z. Z. sei es aber noch ganz fraglich, wann dies geschehen werde, und es fehle daher z. Z. an jeglicher Unterlage für Schulbauprojekte. Für das Theater sei dagegen ein Projekt vorhanden, und wenn die Versammlung nun 300 000 Mark für den Theaterbau bewillige, so habe sie es ja nach der Genehmigung der Anleihe immer noch in der Hand, nur einen Theil dieser Summe dafür zu verwenden, wenn anderweitig Mittel dafür aufgebracht werden können. Stadtv. Aronsohn ist der Ansicht, daß dieselben Gründe, welche gegen die Bewilligung für Hospitalbauten sprechen, auch gegen die Bewilligung für den Theaterbau sprechen. Nach seiner Ansicht liege noch kein ausreichendes Theaterbauprojekt vor, um heute schon 300 000 M. dafür zu bewilligen. Bürgermeister Stachowitz weist demgegenüber darauf hin, daß die Versammlung schon im Vorjahre beschlossen habe, ein Theater auf städtische Kosten mit einem Kostenaufwande von 300 000 M. und unter Zugrundelegung des Projektes des Herrn Baumeister Uebrick zu bauen. Dieses Projekt und der Kostenanschlag seien für die Aufnahme der Anleihe eine genügende Unterlage. Die Platzfrage könne nach der Bewilligung sofort entschieden werden, da es sich nur um die beiden Plätze an der Gasanstalt und am Thorner Hof handle. Stadtv. Cohn: Der vorliegende Antrag sei bereits in der letzten Sitzung abgelehnt worden, müsse also heute wieder abgelehnt werden. Bürgermeister Stachowitz; Die Ablehnung sei damals nur deshalb erfolgt, weil ein erweiterter Antrag Adolph vorlag, die 300 000 M. zugleich für Schul- und Hospitalbauten zu verwenden. Stadtv. Glückmann tritt für die Bewilligung nur für den Theaterbau ein. Stadtv. Adolph: Er habe seinen Antrag in der letzten Sitzung gestellt, um die Anleihesumme nach oben abzurunden. In erster Linie kämen für ihn Schulbauten, dann Hospitalbauten und in dritter Reihe das Theater in Frage. Er wolle aber heute nach dem Magistratsvorschlage die Summe für das Theater allein bewilligen, in der Hoffnung, daß davon noch Mittel für andere Zwecke übrig bleiben. Nachdem noch Stadtv. Aronsohn die Vorlage wegen ungenügender Begründung bekämpft, und Bürgermeister Stachowitz dieser Anschauung entgegengetreten, wird der Magistratsantrag mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. — Der Finalabschluß der Stadtschulenkasse für 1. April 1898/99 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 287 912,48 Mk. gegen 270 372 Mk. i. E. ab. Unter den Einnahmen und Ausgaben befinden sich 9500 Mk. für den unvorhergesehenen Umbau der III. Gemeindeschule auf der Bromberger Vorstadt. Der Vorschuß der Kasse beträgt 6784,20 Mk. — Die Rechnung der Artusstiftskasse schließt in der Einnahme nach dem Etat ab. Die Ausgaben sind um 2303 Mk. höher gewesen, da infolge des Ueberganges der Wirthschaft in andere Hände größere Reparaturen erforderlich waren. Der Vorschuß beträgt 2511 Mk., der unverzinsliche Zuschuß aus der Kämmereikasse 7380 Mk. — Bei der Rechnung der Kämmerei-Depositenkasse für 1. April 1898/99 sind keine Ausstellungen zu machen. Dieselbe wird zur Kenntnis genommen. — Die Rechnung der Testament- und Almosenhaltung für 1. April 1898/99 wird ebenfalls entlastet. — Der Haushaltsplan der Forstverwaltung für 1. Oktober 1899/1900 ist diesmal in 3 Abtheilungen aufgestellt worden und zwar für a. die Hauptverwaltung, b. die Verwaltung des Ziegeleiwäldchens und c. für Weißhof. Bei der Hauptverwaltung ist die Nutzung aus Holzschlägen auf 69 809 Mk. oder 8415 Mk. mehr als im Vorjahre veranschlagt. Es entfallen davon auf den Gutsbezirk Barbarken 24 255 Mark, Guttau 20 364 Mk., Steinau 10 720 Mk. und Ollek 14 870 Mk. Für Entnahme von Kies sind 1000 Mark mehr eingesetzt, dagegen mußten 794 Mk. für Abhaltung von Pionierübungen auf städtischem Gelände gestrichen werden. Die Einnahmen aus Verpachtungen betragen 4271 Mk., die Gesamteinnahmen der Hauptverwaltungen 88 500 Mk. gegen 79 670 Mk. im Vorjahr. Bei den Ausgaben ist in Folge des Stellenwechsels das Gehalt für den Oberförster von 6050 Mk. auf 4600 Mk. heruntergegangen, dagegen schlägt der Magistrat vor, die Stellengehälter sämtlicher städtischen Förster um je 100 Mk. aufzubessern. Begründet wird der Vorschlag damit, daß die staatlichen Förster 1200 bis 1800 Mk., die städtischen bisher nur 900 bis 1400 Mk. erhalten, dabei aber geltend gemacht, daß die städtischen Förster weit bessere Wohnungen innehaben und außerdem für ihr Dienstland keine Pacht zu zahlen brauchen wie die staatlichen. Der Magistratsvorschlag wird angenommen. Stadtv. Kordes findet es auffällig, daß nach dem Etat dem Förster Hardt Weiderecht gewährt wird, dem Förster Würzburg aber nicht. Stadtv. Hensel erklärt dies damit, daß die Versammlung vor einigen Jahren beschlossen habe, das Weiderecht eingehen zu lassen, den Förster Hardt, der das Recht damals allein besessen, aber nicht schädigen wollte. Die Ausgabe für die Gehälter beträgt 14 260 Mk. gegen 13 870 Mk. im Vorjahre. Die Gesamtausgaben der Hauptverwaltung betragen 47 630 Mk., so daß der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß auf 40 870 Mk. veranschlagt ist. Bei den Einnahmen der Verwaltung des Ziegeleiwäldchens ist die Weidennutzung mit nur 3500 Mk. statt bisher 6500 Mark eingestellt, weil weniger Weiden gehauen werden sollen. Außerdem fallen die 1520 Mk. fort, welche bisher aus der Ziegeleikasse für die Entnahme von Lehm gezahlt wurden. Die Gesamteinnahmen belaufen sich bei dieser Verwaltung auf 10 430 Mk. gegen 15 130 Mk. Vorjahre. Bei den Ausgaben werden für eine Hilfskraft zur Beaufsichtigung der Bäckerberge 720 Mk. neu eingestellt, weil das Holzstehlen dort in erschreckender Weise überhand genommen hat. Stadtv. Leutke hält diese Ausgabe für überflüssig; viel sei dort nicht zu stehlen, und überdies wohnten ja auch eine Menge Polizei- und Forstbeamten in dieser Gegend. Man solle den Etat deshalb nicht noch mehr belasten. Oberförster Lüpkes entgegnet, daß es sich bei Bewilligung der Stelle

um nichts Neues handle. Dieselbe sei nur seit längerer Zeit durch den Tod des früheren Inhabers erledigt gewesen. Als Beweis dafür, wie arg dort gestohlen werde, führe er an, daß er auf einem Patrouillengange am letzten Sonnabend 3 Parteien Holzdiebe festgenommen habe, und als er kaum zu Hause angelangt war, sei ihm die Festnahme von weiteren Holzdieben gemeldet worden. Ein Wächter sei also dort dringend nöthig. Stadtv. Plehwe tritt ebenfalls für die Bewilligung ein. Wenn nichts geschehe, würde der Wald bald abgeholzt sein. Die Stelle wird bewilligt. Im weiteren Verlauf der Berathung regt Stadtv. Plehwe an, den Tilkschen Pavillon im Ziegeleiwäldchen anzustreichen und die dortige schon sehr baufällige Holztreppe auszubessern. Bei der Verwaltung von Weißhof betragen die Einnahmen 9250 Mk, die Ausgaben 12 400 Mk., der Zuschuß aus der Kämmereikasse demnach 3150 Mk. Auf eine Anfrage des Stadtv. Plehwe, ob es sich auch rentiere, dort 2 Gespanne zu halten, berechnet Oberförster Lübkes, daß dieselben im letzten Halbjahr 1275 Mk. Reinertrag gebracht hätten. Die Futterkosten der Pferde, die etwa 150 Mk. pro Stück werth sind, beliefen sich auf 1420 Mk., die gemachten Fuhren hatten bei einer Berechnung von 8 Mk. pro Zweispänner einen Werth von 2695,80 Mk. — Von der Bescheinigung, daß ausgeloste Werthpapiere bei der Kämmereiverwaltung nicht vorhanden sind, wird Kenntnis genommen. — Die bereits gezahlten Umzugskosten an den Ingenieur Schulz von der Gasanstalt in Höhe von 210 Mk. werden bewilligt, nach einer langen Debatte darüber, ob hierbei das allgemeine Reisekostenreglement oder das Reglement für städtische Beamte zur Anwendung komme. Da Schulz nicht provisorisch, sondern zur Stellvertretung engagirt war, wurde das letztere angenommen. — Die Reise- und Umzugskosten an den Oberförster Lüpkes von Fulda nach hier in Höhe von 655 Mk. werden bewilligt. — An Umzugskosten von Groß-Bösendorf nach hier werden dem Lehrer Dyck 44,20 Mk. bewilligt.

— Personalien aus dem Kreise. Der Mühlenbesitzer Adolf Schmidt aus Koryt ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Koryt bestätigt worden.

— Reichsgerichtserkenntnis. Das hiesige Landgericht hat am 9. Juni den Gerichtsvollzieher Karl Wittker zu Culm wegen Arrestbruchs, Körperverletzung und Beleidigung zu 320 Mark Geldstrafe verurtheilt. Am 17. Dezember 1898 pfändete der Gerichtsvollzieher Br. beim Kaufmann B. mehrere Sachen. Er brachte sie in ein besonderes Zimmer des B. und versiegelte sie. Später packte er sie in eine Kiste, um sie fortzuschaffen. In diesem Augenblicke erschien den Angeklagte, um ebenfalls zu pfänden. Als er die Kiste, welche außen noch keine Pfändungsmarke trug, sah, wollte er diese pfänden. Als Br. ihm sagte, daß er hier schon seines Amtes gewaltet habe, beleidigte W. seinen Kollegen, gab ihm einen Stoß und suchte ihm die Kiste mit Gewalt wegzunehmen. — Die Revision des Angeklagten wurde am Dienstag vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

— Telephon Warschau-Berlin. Warschauer Blättern zufolge ist eine deutsche elektrotechnische Gesellschaft um die Konzession zur Errichtung einer Telephonverbindung zwischen Warschau und Berlin eingekommen. Die Eingabe nebst detaillirtem Projekt befindet sich bereits im Ministerium des Innern in Petersburg.

— Die Medaille für diamantene Ehejubiläen, welche vom Kaiser gestiftet worden ist, ist nun fertiggestellt. Sie hat ovale Form, ist aus Silber geprägt mit goldenen Zierrathen und trägt auf dem Avers zwei verbundene Ringe, die von einem Myrthenkranz umgeben sind, und die Zahl „60". Das erste Exemplar dieser Medaille ist durch Vermittelung des preußischen Gesandten in Hamburg dem Ehepaar Severs daselbst in St. Pauli zugestellt worden.

— Die goldene Hochzeit feiert im nächsten Monat das Arbeiter Wudtke'schen Ehepaar in Mocker.

— Einen Gottesdienst für evangelische Taubstumme gedenkt Herr Pfarrer Jacobi wieder Sonntag, den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in Konfirmandensaal, Bäckerstraße 20 zu halten.

— Gerhart Hauptmanns großes Schauspiel „Die Weber" wird morgen Abend hier in Thorn zum ersten Male in Szene gehen. Da die bisherigen Leistungen des gastirenden Schauspiel-Ensembles eine gediegene Aufführung erwarten lassen, seien alle Theaterfreunde auf diese Vorstellung ausdrücklich hingewiesen, welche für uns ein seltenes Ereignis bedeutet.

— Die Winterkonzerte der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments im Artushofe beginnen unter Leitung des Dirigenten Herrn Stork am nächsten Sonntag Abend.

— Zum Kreishausbau ist bereits mit dem Ausschachten der Erde zu den Fundamenten begonnen worden.

— Gefunden ein Packet Zeug in einem Geschäft.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 5 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,96 Meter.

Podgorz, 18. Oktober. In der evangelischen Schule ist der gesamte Unterricht auf den Vormittag gelegt, so daß die Kinder den Schulweg täglich nur einmal zurückzulegen haben.

Kleine Chronik.

* Für den Fonds zur Erbauung eines Scheffel-Denkmals in Säkkingen spendete der Kaiser 1000 Mk.

* Die Vermählung der Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich mit dem Grafen Elmer Lonyay findet am 22. November in London statt. Die Neuvermählten werden einen längeren Aufenthalt in England nehmen. Der Kaiser stimmte der Heirath bereits zu, was um so bemerkenswerther ist, als die Lonyay'sche Familie, die calvinisch ist, weshalb der Bräutigam der Kronprinzessin in den letzten Tagen zum Katholicismus übertrat, in früheren Jahrhunderten gegen die habsburgische Monarchie kämpfte und noch in den vierziger Jahren mit Kossuth fraternisirte. Graf Lonyay war Botschaftssekretär in London, zuletzt in Rom.

* Unter dem Verdacht großer Betrügereien ist in Leipzig-Lindenau der Mitinhaber des großen Fabriketablissements von Neuer und Komp., einer Buntpapierfabrik von europäischem Rufe, verhaftet worden. Er gehörte als Geschäftsmann den exklusivsten Gesellschaftskreisen der Stadt an. Der Betrug wird erblickt in einer, die kolossale Höhe von 400 000 Mark übersteigenden Wechselreiterei, verbunden mit zahlreichen Fälschungen, zu deren Verdeckung der Verhaftete in seinem Etablissement falsche Geschäftsbücher führte. Der Staatsanwalt hat die Beschlagnahme sämtlicher Geschäftsbücher und Korrespondenzen verfügt. Auf Grund dieser Korrespondenzen wurde bis jetzt als Mitschuldiger ein in Charlottenburg ansässiger Agent verhaftet, der die Vermittelung des Wechselverkehrs geführt und Beihilfe zum Betrug geleistet haben soll. Es dürften weitere Verhaftungen in dieser, großes Aufsehen hervorrufenden Affäre bevorstehen.

* Im Prozeß gegen den „Klub der Harmlosen" wurde am Mittwoch die Beweisaufnahme endlich geschlossen. Der Präsident vertagte dann den Beginn der Plaidoyers auf Sonnabend, den 21. cr. früh 9 Uhr.

* Das Testament der Malerin Rosa Bonheur hat die Welt etwas überrascht. Ihr Vermögen wurde auf etwa 600 000 Mark geschätzt, und diese ganze Summe hat die Künstlerin einer Dame hinterlassen, die ihr Portrait (das Portrait der Bonheur) malte, das sich in dem diesjährigen „Salon" befand. Ein Bruder der Bonheur ist am Leben und hat Familie, aber er und die Seinen gehen vollständig leer aus. Die Dame, die das große Vermögen der Künstlerin erbt, ist Miß Consuelo Fould.

* Eine ostfriesische Gesetzesvorschrift aus dem Jahre 1650 lautet: „Nachdem wir in Erfahrung gebracht, daß das Schlafen in den Kirchen allzusehr überhand nimmt, verordnen wir allergnädigst, daß in jeder Gemeinde einige Männer aufgestellt werden, welche in der Kirche umhergehen und mit einer langen Klatsche die Leute auf den Kopf schlagen, welche schlafen, und auf diese Weise die Kirchgänger wach erhalten, damit sie fleißiger auf die Predigt hören."

* Ein Schutzmann wegen Diebstahls verurtheilt. Wie aus Hamburg mitgetheilt wird, ist der Schutzmann Rüdiger, der sieben Jahre der dortigen Schutzmannschaft angehörte, wegen wiederholten Diebstahls, zum Theil bei Patrouillengängen verübt, zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

* Ein Kardinal über Ritualmord. Anläßlich der Vorgänge in Kuttenberg, wo ein Jude namens Hilsner, wie gemeldet, wegen angeblichen Ritualmordes zum Tode verurteilt worden ist, veröffentlicht die „Oesterr. Wochenschrift" ein Schreiben, das vor längerer Zeit schon Kardinal Kopp an den Provinzial-Rabbiner Dr. Cohn gerichtet und das folgenden Wortlaut hatte: „Geehrter Herr Doktor! Auf Ihren Wunsch stehe ich nicht an, die bei unserer neuerlichen Unterredung abgegebene Erklärung hiermit schriftlich zu wiederholen, daß die Annahme, es könnte von Juden Christenblut zu rituellen Zwecken jemals gebraucht worden sein, weder durch die jüdische Religion noch durch die Geschichte zu begründen steht, und daß eine derartige Beschuldigung, auf welche Voraussetzung immer sie zurückgeführt werden möge, als eine entschiedene freventliche Unwahrheit bezeichnet werden muß. In vollkommenster Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebenst G. Kopp."

* Eine Konferenz über die Pest und Pestabwehrmaßregeln findet an diesem Donnerstag zu Berlin im Kaiserlichen Gesundheitsamt statt. An derselben werden insbesondere Bakteriologen, soweit sie Vorstände von hygienischen Instituten sind, theilnehmen.

* Eisenbahnufall. Zwischen den Stationen Franzensfeste und Grastein der Brennerstrecke stieß Mittwoch früh ein von Kufstein kommender Schnellzug mit einem Güterzuge zusammen, wobei drei Beamte des Güterzuges getötet und der Zugführer des Schnellzuges leicht verletzt wurden.

* Verschwunden ist aus Bremerhaven der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes und Vorsitzende der Preßkommission der „Volksstimme", Namens Schmidt. Der Grund ist noch unbekannt.

* Ein neuer Gerüsteinsturz wird aus Köln gemeldet. Dienstag Mittag stürzte an einem Neubau ein großes Gerüst zusammen. Die auf ihm befindlichen Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. Einer von ihnen blieb tot. Nach den Feststellungen der Baupolizei waren die Balken nicht tief genug in die Mauer eingelassen worden.

Eine Kaiserrede.

Hamburg, 18. Oktober. Bei dem heute zu Ehren des Kaisers von der Stadt Hamburg im Rathhaus gegebenen Diner hielt der Kaiser folgenden Trinkspruch: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, an dem heutigen historischen Gedenktage wieder in Ihrer Mitte weilen zu können. Ich fühle mich gleichsam erfrischt und neu gestärkt, so oft ich von den Wogen des frisch sprudelnden Lebens einer Hansastadt umspült werde. Es ist ein feierlicher Akt, dem wir soeben beigewohnt, als wir ein neues Stück schwimmender Wehrkraft des Vaterlandes seinem Element übergeben konnten. Ein Jeder, der ihn mitgemacht, wird wohl von dem Gedanken durchdrungen gewesen sein, daß das stolze Schiff bald seinem Berufe übergeben werden könne, wir bedürfen seiner dringend und bitter noth ist uns eine starke deutsche Flotte. Sein Name (Kaiser Karl der Große) erinnert uns an die erste, glanzvolle Zeit des alten Reiches und seines mächtigen Schirmherrn, denn auch in jene Zeit fällt der allererste Anfang Hamburgs, wenn auch nur als Ausgangspunkt für die Missionsthätigkeit im Dienste des gewaltigen Kaisers. Jetzt ist unser Vaterland durch Kaiser Wilhelm den Großen neu geeint und im Begriff, sich nach außen hin herrlich zu entfalten, und gerade hier inmitten dieses mächtigen Handelsemporiums empfindet man die Fülle und Spannkraft, welche das deutsche Volk durch seine Geschlossenheit seinen Unternehmungen zu verleihen im Stande ist. Aber auch hier weiß man es am höchsten zu schätzen, wie nothwendig ein kräftiger Schutz und die unentbehrliche Stärkung unserer Seestreitkräfte für unsere auswärtigen Interessen sind. Doch langsam nur greift das Gefühl hierfür im deutschen Vaterlande Platz, das leider noch zu sehr seine Kräfte in fruchtlosen Parteiungen verzehrt. Mit tiefer Besorgnis habe ich beobachten müssen, wie langsame Fortschritte das Interesse und politische Verständnis für große, weltbewegende Fragen unter den Deutschen gemacht hat. Blicken wir um uns her! Wie hat seit einigen Jahren die Welt ihr Antlitz verändert! Alte Weltreiche vergehen und neue sind im Entstehen begriffen. Nationen sind plötzlich im Gesichtskreis der Völker erschienen und treten in ihren Wettbewerb mit ein, von denen kurz zuvor der Laie noch wenig bemerkt hatte. Ereignisse, welche umwälzend wirken auf dem Gebiete internationaler Beziehungen sowohl wie auf dem Gebiete des nationalökonomischen Lebens der Völker und die in alten Zeiten Jahrhunderte zum Reifen brauchten, vollziehen sich in wenigen Monden. Dadurch sind die Aufgaben für unser deutsches Reich und Volk in mächtigem Umfange gewachsen und erheischen für mich und meine Regierung ungewöhnliche und schwere Anstrengungen, die nur dann von Erfolg gekrönt sein können, wenn einheitlich und fest, den Parteiungen entsagend, die Deutschen hinter uns stehen. Es muß dazu aber unser Volk sich entschließen, Opfer zu bringen. Vor allem muß es ablegen seine Sucht, das Höchste in immer schärfer sich ausprägenden Parteirichtungen zu suchen. Es muß aufhören, die Partei über das Wohl des Ganzen zu stellen. Es muß seine alten Erbfehler eindämmen, alles zum Gegenstand ungezügelter Kritik zu machen, und es muß vor den Grenzen Halt machen, die ihm seine eigensten, vitalsten Interessen ziehen. Denn gerade diese alten politischen Sünden rächen sich jetzt schwer an unseren Seeinteressen und unserer Flotte. Wäre ihre Verstärkung mir in den ersten acht Jahren meiner Regierung trotz inständigen Bittens und Warnens nicht beharrlich verweigert worden, wobei sogar Hohn und Spott mir nicht erspart geblieben sind, wie anders würden wir dann unseren blühenden Handel und unsere überseeischen Interessen fördern können! Doch meine Hoffnungen, daß der Deutsche sich ermannen werde, sind noch nicht geschwunden, denn groß und mächtig schlägt die Liebe in ihm zu seinem Vaterlande. Davon zeugen die Oktoberfeuer, die er heute noch auf Bergeshöhen anzündet und mit denen er auch das Andenken an die herrliche Gestalt des heute geborenen Kaisers in der Erinnerung mit feiert. Und in der That einen wundervollen Bau hat Kaiser Friedrich mit seinem großen Vater und dessen großen Paladinen errichten helfen und uns als deutsches Reich hinterlassen; in herrlicher Pracht steht es da, ersehnt von unseren Vätern und besungen von unseren Dichtern!

Nun wohlan, statt wie bisher in ödem Zank sich darüber zu streiten, wie die einzelnen Kammern, Säle und Abtheilungen dieses Gebäudes aussehen oder eingerichtet werden sollen, möge unser Volk, in idealer Begeisterung wie die Oktoberfeuer auflodernd, seinem idealen zweiten Kaiser nachstreben und vor allem an dem schönen Bau sich freuen und ihn schützen helfen, stolz auf seine Größe, bewußt seines inneren Werthes, einen jeden fremden Staat in seiner Entwickelung achtend, die Opfer, die seine Weltmachtstellung verlangt, mit Freuden bringend, dem Parteigeist entsagend, einheitlich und geschlossen hinter seinen Fürsten und seinem Kaiser stehend — so wird unser deutsches Volk auch den Hansastädten ihr großes Werk zum Wohle unseres Vaterlandes fördern helfen. Das ist mein Wunsch zum heutigen Tage, mit dem ich mein Glas erhebe auf das Wohl Hamburgs.

Neueste Nachrichten.

London, 18. Oktober. Die Regierung von Kapstadt proklamirte im Norden der Kapkolonie, wo eine Erhebung der holländischen Farmer befürchtet wird, das Standrecht. Die Engländer zerstörten den 50 Meilen südlich von Kimberley gelegenen Brückenübergang von Hopetown, da die Farmer in dieser Gegend alle zum Afrikanderbund gehören, was beweist, daß die Engländer den Kap-Buren sehr mißtrauen.

Serajewo, 18. Oktober. In Ragusa erregt eine Verfügung der österreichischen Regierung großes Aufsehen, womit der Postanweisungsverkehr mit Montenegro eingestellt wird, weil Montenegro sich weigert, die aus dem Verkehr entstandenen bedeutenden Beträge zu bezahlen.

Kiew, 18. Oktober. Nach amtlicher Nachricht aus Petersburg hat der Verkehrsminister den Bau der Bahn Kiew-Kowel endgiltig genehmigt. Die neue, 425 Werst lange Linie wird die Südwestbahn mit der Poleski-Bahn verbinden und ist für den Getreidehandel Rußlands von hoher Bedeutung. Mit dem Bau soll im Frühjahr 1900 begonnen werden.

20. Oktober			
Sonnen-Aufgang	6 Uhr	37	Minuten.
Sonnen-Untergang	4 „	52	„
Mond-Aufgang	5 „	19	„
Mond-Untergang	8 „	40	„

Tageslänge: 10 Stund. 15 Min., Nachtlänge: 13 Stund. 45 Min.

Verantwortlicher Redakteur;
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. Oktober. **Fonds** fest.		18. Oktbr.
Russische Banknoten	216,55	216,75
Warschau 8 Tage	215,90	215,85
Oesterr. Banknoten	169,55	169,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,75	88,80
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	97,90	97,80
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	97,70	97,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,80	88,75
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	89,00	88,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,60	85,70
do. „ 3 1/2 pCt. do.	94,60	94,80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	94,75	94,90
„ „ 4 pCt.	100,90	100,75
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,90	98,00
Türk. Anleihe C.	25,20	25,35
Italien. Rente 4 pCt.	91,75	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,30	86,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	189,80	190,10
Harpener Bergw.-Akt.	194,00	192,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,75	125,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	75 7/8	75 1/2
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ 70 M. St.	43,60	43,50

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 18. Oktober.

Weizen: 144—149 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 134—139 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—130 M. — Braugerste 130—140 M.
Hafer: 120—126 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 19. Oktober 1899.

Aufgetrieben waren 578 Ferkel und 74 Schlachtschweine; bessere Sorten wurden mit 33—34 M., magere mit 31,50—32 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Modebericht. Federkrimmer und Astrachankragen verkaufen sich vorzüglich. Jackets aus Primadouble, Mirza und Eskimo in schwarz, marine und mode mit Krimmer, Astrachan, Plüsch und Persianerbesatz sind gesucht. Golfcapes aus karrirten Mirzas, aus gedrucktem Federkrimmer (Würfelmuster) sind beliebt; einen enorm großen Erfolg haben Golfcapes aus schottisch, schön abkarrirtem Tricotkrimmer 85—110 cm. lang.

Ueber das Vermögen des Malermeisters **Rudolf Sultz** in Thorn — Brückenstraße 14 —

ist am 18. Oktober 1899

Nachm. 4 Uhr 30 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Pünchera** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 11. November 1899.

Anmeldefrist

bis zum 25. Nov. 1899.

Erste Gläubigerversammlung

am 11. November 1899

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 9. Dezember 1899,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, d. 18. Oktober 1899.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts,
Abtheilung 5.

Dr. med. Fr. Jankowski zurückgekehrt.

Sprechstunden von 10—12 Vorm.
von 4—6 Nachm.
An Sonn- und Feiertagen nur von 11—12 Vormittags.

Frisir- und Shampoonir-SALON

Atelier künstlicher Haararbeit und manicure.

H. Hoppe geb. **Kind,**
Breitestr. 32, I. geg d. H. Kaufm. Seelig.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt Altstädtischer Markt 27.

Ludwig Leiser.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für **Thorn und Umgegend** bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Standesamt Mocker.

Vom 12. bis einschl. 19. Oktober 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Carl Heuer. 2. Sohn dem Arbeiter Anton Kaminski-Kol. Weißhof. 3. Tochter dem Arbeiter Andreas Chmielewski (verst.)-Kol. Weißhof. 4. Tochter dem Arbeiter Leo Zittlau - Schönwalde. 5. Tochter dem Arbeiter Johann Fialkowski. 6. Tochter dem Bremser Joseph Labenz. 7. Tochter dem Tischler Oskar Rückert. 8. Tochter dem Steinsetzer Hermann Schwandrau. 9. Tochter dem Maurer Johann Gembarski. 10. Tochter dem Arbeiter Johann Kloß-Neu-Weißhof. 11. Tochter dem Arbeiter Reinhold Neumann. 12. Sohn dem Arbeiter Franz Resmanowski, 13. Sohn dem Arbeiter Johann Asmuß.

b. als gestorben:

1. Helena Wielewicki, $1\frac{1}{2}$ Jahre. 2. Theodor Rogoszinski, 8 Monate. 3. Carl Harke-Schönwalde, 1 Monat. 4. Eigenthümer Carl Wenski - Neu-Weißhof, 54 Jahre. 5. Arthur Zander, 20 Jahre. 6. Auguste Ellenberger geb. Schäfer, 65 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schutzmann Sigismund Nawrocki-Charlottenburg und Franziska Marszewski. 2. Wagenführer Hermann Silinski - Thorn und Emma Rieseler.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Otto Braun mit Emilie Eulenberg. 2. Sergeant Friedrich Großmann-Thorn mit Olga Schmidt. 3. Klempner Franz Hanert mit Hedwig Kosch.

Total-Ausverkauf!

Mein seit 24 Jahren hierselbst bestehendes

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

gebe anderer Unternehmungen wegen **vollständig** auf.

Das gesammte Waarenlager bestehend aus **Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren** wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar ausverkauft.

Elisabethstr. 8. S. Grollmann, Juwelier.

Damentuche für Costüme

in sämmtlichen neuen Farben empfiehlt

Gustav Elias.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

Bäckerei

im Hause des Herrn Bäckermeister Marquardt, Brückenstraße Nr. 24

übernommen und mit heutigem Tage eröffnet habe.

Indem ich meinen werthen Kunden **nur gute und schmackhafte Waare** zusichere, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

D. Kwiatkowski.

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

כשר **Speisefett, Naturprodukt.** כשר

LAUREOL ist das vollkommenste auf dem Gebiete der Pflanzenbutter.

LAUREOL ist geschützt durch **Reichspatent** und übertrifft alle in Handel kommende Pflanzenfette in Güte u. Feinheit.

LAUREOL da ohne Wassergehalt, ist um 50 % billiger als Butter, ausserdem gesunder und verdaulicher als alle Fette.

LAUREOL ist von ärztlicher Seite und von staatlichen Behörden als das vollkommenste Pflanzenfett anerkannt und besonders für Magenschwache warm empfohlen!

Depôt für **Thorn** u. Umgeg. bei **Jacob Schachtel,** Schillerstr. 20.

Keine Küche ohne Scheuerin.

Beste

Küchen-, Scheuer- und **Händewasch-Seife der Welt** ist



in Stücken a 10 Pf. von

Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Scheuerin darf nirgends fehlen!

In **Thorn** vorräthig bei:
Hugo Glaass. H. Eromin. M. Kaliski. R. Liebchen. S. Simon E. Szyminski. Paul Weber. J M. Wendisch Nachf.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

Mohra

mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra" auf Brod gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet,** wie die doppelt so theure Molkereibutter. Zu haben bei **Hugo Eromin, C. A. Guksch, A. Kirmes, M. Kaliski, Rob. Liebchen, M. H. Meyer Nachf., J. Murzynski, Carl Sakriss, S. Silberstein, S. Simon, Paul Walke.**



Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten**

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in: **Thorn** in der **Raths-Apotheke,** Breitestrasse 27 u. **Annen-Apoth**, Mellienstr.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. 1)



C. A. Schultz Inhaber **J. Zawitaj,**
Bromberg, Bahnhofstr. Nr. 65.

Metall- und Bronce-Gießerei.

Fabrik für Bierdruck-Apparate

neuester Construktion.

Ganze Leitungen leicht mit Bürste zu reinigen.

Fertige Apparate stets auf Lager, extra bestellte werden in kürzester Zeit geliefert. Sämmtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Preiscourante gratis.

Bitte bei Bestellungen, um Irrthümer zu vermeiden, Straße u. Hausnummer angeben zu wollen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1899: $766\frac{3}{4}$ **Millionen Mark.**
Bankfonds „ „ „ 1899: $247\frac{1}{5}$ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Meine Curse für

Körperbildung, Tanz u. Tournure

einschliesslich aller Neuheiten finden im Schützenhause statt.

Aufnahme tägl.: **Bromb. Vorstadt, Gartenstr. 48, I.**

Ausserdem werde ich am 20. und 21. Oktober, von 12—$1\frac{1}{2}$, sowie von 4—7 Uhr im Schützenhause **(altdeutsches Zimmer)** zur Aufnahme von Schülerinnen der höheren Töchterschule und Schülern des Gymnasiums anwesend sein.

Balletmeister Haupt.

Für mein **Modewaaren- u. Damen-Konfektionsgeschäft** suche ich per gleich event. per 1. Januar einen **tüchtigen**

Verkäufer und perfekten Dekorateur,

der polnischen Sprache vollständig mächtig. Den Offerten bitte Zeugn., Photographie und Gehaltsansprüche ohne Station beizufügen.

M. Königsberger, Kattowitz OS.

---

6 Schachtmeister,

je mit 30 Arbeitern, sowie

50 tüchtige Maurer

gegen hohen Lohn zum Schöpfwerksbau an der Rondsener Schleuse per **sofort gesucht.** Meldungen auf der Baustelle.

Immanns & Hoffmann.

Für mein Getreide-Geschäft suche

einen Lehrling,

welcher Berechtigung zum einjährigen Dienst besitzen muß.

Arnold Loewenberg, Brückenstraße 6.

Lehrling,

möglichst mit dem Zeugniß des 1jähr. Militärdienstes wird von sof. für ein hies. Comptoir gesucht. Off. u. 3000 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Fuhrleute

finden dauernde Beschäftigung bei der **Thorner Ziegelei-Vereinigung (J. Schnibbe), Katharinenstr. 3.**

Ein Laufbursche wird verlangt bei **Max Cohn.**

Für mein **Mode- und Manufakturwaaren-Geschäft** suche für sofort **eine selbstständige, tüchtige**

Verkäuferin

bei hohem Gehalte.

Zeugnisse nebst Photographie erwünscht.

M. Grabowski, Kattowitz O./Schl., Ring.

Eine Verkäuferin,

bestens empfohlen und mit Kenntniß des Polnischen, sucht

Julius Buchmann, Brückenstraße 34, Dampf-Chokoladen-, Confitüren- und Marzipan-Fabrik.

Gesucht wird nach Warschau eine

Kindergärtnerin 2. Kl.

Meldungen erbitte **Junkerstraße 5** zwischen 4—5 Nachmittags.

Möbel wegen Wegzug nach Berlin billig zu verkaufen **Thurmstraße 6.**

---

2 Stand Betten, fast neu, billig zu verk. **Breitestr. 42.**

Die von Herrn Hauptmann **Matern** innegeh. **Wohnung,** 4 Zim., ist versetzungshalber sof. od. spät. zu vermieth. **Mellienstr. 70. O. Przybill.**

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenst., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. zu vermiethen v. 1. Okt. **Baderstr. 2.**

Kl. renov. Wohn., 2 Zim., Küche, sof. zu vermieth. **Coppernicusstr. 15.**

Die von Herrn Hauptmann **Röhrich** innegeh. **Wohnung,** 5—6 Zimmer, ist versetzungsh. v. sof. o. spät. zu vermieth. **Mellienstr. 74, 1 Tr. O. Przybill.**

In der **Gärtnerei Mocker, Wilhelmstraße 7 (Leibitscher Thor),** ist eine **freundliche Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser** (Wilhelmsplatz).

Victoria-Theater.

(Direktion: C. Röntsch.)

Freitag, den 20. Oktober cr.:

Die Weber.

Schauspiel in 4 Akten v. G. Hauptmann.
500 Mal in Berlin aufgeführt.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 21. Oktober, Abends 9 Uhr

I. Wintervergnügen im Artushof.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. d. Mts., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses.

Vortrag

des Herrn **Dr. Georg Simoni** über:

„Ursache und Bekämpfung der Nervosität."

Damen sowie Nichtmitglieder werden zu diesem Vortrag hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Selbsteingekocht. Pflaumenmus, vorzügliche Preißelbeeren, Senfgurken, Dillgurken, Kirschfleisch, Marmelade empfiehlt in bekannter Güte **M. Silbermann,** Schuhmacherstr. 15.

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte **altrenommirte**

Färberei und Haupt-Etablissement für chemische Reinigung von Herren- u. Damengarderobe ꝛc.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn,** nur **Gerberstr. 13/15,** neben d. Töchterschule u. Bürgerhospit.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's verbesserte Theerseife,

3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen ꝛc. à 35 Pf.;

Theer-Schwefelseife

à 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung. **Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.**

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend. M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 20. Oktober:

Evang.-luth. Kirche.

Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Abendstunde.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht: $4\frac{3}{4}$ Uhr.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 247
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 20. Oktober 1899.

Feuilleton.

Verschlungene Wege.

Roman von **Waldemar Berndt.**

(Nachdruck verboten.)

20.) (Fortsetzung.)

„Bei den Beziehungen, in welchen Sie als langjähriger Bekannter der Familie Bodowicz zur Baronin stehen, wird Ihnen dieselbe wohl eine derartige Gefälligkeit nicht abschlagen,“ fuhr Praß fort, „zumal sie jetzt reichliche Geldmittel besitzt, da sie kürzlich durch mich ihre russischen Papiere verkaufen ließ.“ Der Graf schüttelte heftig das Haupt.

„Davon kann gar keine Rede sein,“ sagte er mit einer Entschiedenheit im Tone, die jeden Widerspruch im voraus abschnitt. „Ich hatte allerdings auf die Baronin gerechnet, aber das ist vorbei. Wäre der Plan, zu welchem sie mich einst selbst, freilich unbewußt, ermunterte, geglückt, der nämlich, sie als Gattin heimzuführen, so wäre ich aller Sorgen und Fatalitäten, die mir bevorstehen, überhoben, ich könnte die meinem Neffen gehörigen Gelder ergänzen und brauchte den Moment, wo er Rechenschaft von mir fordern wird, nicht zu fürchten. Seit ich mir aber einen abschlägigen Bescheid geholt, ist diese Hoffnung geschwunden, die Aussicht auf eine unbemerkbare Lösung dieser peinlichen Angelegenheit vernichtet. Jetzt kommen auch Sie noch zum Ueberfluß mit Ihren Ansprüchen, von denen Sie wissen, daß die Geltendmachung derselben eine — eine Infamie ist.“

Er stand auf und schritt im Zimmer auf und ab, während der Rechtsanwalt, weit entfernt, die Beleidigung energisch zurückzuweisen, ruhig auf seinem Platze blieb. Nur ein tückisches Aufleuchten in den dunklen Augen ließ erkennen, daß er keineswegs unempfindlich gegen die erlittene Beschimpfung sei. —

„Auf diese Weise gelangen wir nicht zum Ziele, wohl aber spitzen sich die Gegensätze immer mehr zu, jedenfalls nicht zu ihrem Vortheil, mein Herr Graf!“ versetzte er mit Nachdruck, indem er besonders die letzten Worte stark betonte. „Bleiben wir bei den Thatsachen stehen. Sie haben den Wechsel ausgestellt und in meine Hände gelegt; wer will mir wehren, von demselben Gebrauch zu machen?“

„Als ich mich verleiten ließ, dem Papiere meine Unterschrift zu geben, that ich es nur, weil ich Ihren Worten Glauben schenkte, nach welchen der Wechsel nicht eher präsentirt werden solle, als bis die Sache in Ordnung, der Betrag also fällig sei. Sie haben aber nichts gethan, was Sie berechtigen könnte, diesen hohen Betrag jetzt einzuziehen.“

„Die Lage hat sich verändert und mich in die Nothwendigkeit versetzt, das Geld jetzt flüssig zu machen,“ warf Praß leicht hin. „Wenn übrigens noch nichts geschehen ist, Sie aus der Verlegenheit zu reißen, so ist das lediglich Ihre Schuld — meine Ansichten und Rathschläge kennen Sie.“

„Sie meinen den Verkauf des meinem Neffen gehörigen Gutes Loez in Polen?“ fragte der Graf, vor dem Advokaten stehen bleibend.

„Gewiß!“ versicherte jener.

„Das würde kaum ausführbar sein, meine Legitimationen dürften zu einem solchen Schritte vor den Behörden nicht ausreichen.“

„Vor deutschen Behörden sicher nicht, aber wir haben es hier nicht mit solchen zu thun. Lassen Sie es meine Sorge sein, mich mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten zu verständigen!“

„Loez ist aber eine halbe Million werth!“

„Desto besser für uns beide; Ihr Neffe aber wird diesen Verlust kaum bemerken, denn er besitzt noch die große Herrschaft Zoroslaw, die einen Werth von Millionen repräsentirt.“

„Sie glauben, die Gerichte werden keine Schwierigkeiten machen?“

„Ich bürge dafür, denn ich werde ihnen Papiere vorlegen, welche sie als ausreichend anerkennen müssen.“

Der alte Herr warf einen mißtrauischen Blick auf den Advokaten.

„Ich glaube, das ist eine gefährliche Kunst, Doktor!“ sagte er in einem Tone, der halb fragend, halb warnend klang.

„Jedenfalls zuweilen eine sehr nützliche,“ versetzte jener mit Beziehung.

„Und wie gedenken Sie die Sache zu arrangiren?“

„Wie ich Ihnen schon erklärte,“ sagte der ehemalige Advokat — „ich trete als Käufer auf, der Preis ist eine halbe Million Mark, nach Rubel zum Kurswerth umgerechnet, und das Gut wird mir in aller Form Rechtens übergeben. Da es schuldenfrei ist, so wird es leicht sein, ein Kapital auf dasselbe zu erhalten bis zur Hälfte des Werthes. Diese Summe fließt in Ihre Tasche und außerdem gebe ich Ihnen den Wechsel über zwanzigtausend Mark zurück, so daß Sie mir gegenüber im Vortheile sind, Herr Graf. Sind Sie damit einverstanden?“

Mit einer raschen Wendung stand Tembrowski wieder vor dem Juristen.

„Ich im Vortheile gegen Sie?“ fragte er mit ungeheucheltem Erstaunen. „Die Hälfte des Werthes behalten Sie für sich, und das ohne jede nennenswerthe Gegenleistung.“

„Ohne Gegenleistung, sagen Sie? Habe ich nicht Mühe und Arbeit genug, trage ich nicht die Verantwortlichkeit für das Gelingen, und muß ich nicht büßen, wenn das Unternehmen nicht glückt? Aber wie Sie wollen, mir kann es nur lieb sein, wenn ich das gefährliche Risiko nicht zu übernehmen brauche. Das einzige Verlockende, was das Projekt für mich hat, ist, daß ich Gelegenheit fände, wieder nach Polen zurückzukehren und dort auf dem einsamen Landgute ganz meinen Neigungen leben zu können. Der Boden Deutschlands hat für mich wenig Anziehendes mehr, seitdem ich das Kainszeichen des ehemaligen Gefangenen trage, im Auslande dagegen kennt man mich nicht, dort bin ich wieder frei, wieder Herr meiner selbst. Mein mehrjähriger Aufenthalt in Warschau und auf dem Lande als junger Sekretär des Fürsten Lobinski gehört zu meinen angenehmsten Erinnerungen — besonders auch, da ich während dieser Zeit sowohl Sie, Herr Graf, als auch die Baronin von Bodowicz kennen zu lernen die Ehre hatte,“ fügte er ironisch hinzu.

Der Graf erwiderte nichts, er war nachdenklich geworden.

„Also lassen wir die Idee fallen, bester Herr, ich bin in der That ganz damit einverstanden,“ fuhr der Doktor fort. „Nur bitte ich Sie, in den nächsten Tagen für die Beschaffung der Wechseldeckung besorgt zu sein.“

„Sie setzen mir Daumenschrauben an, und spannen dieselben von Minute zu Minute straffer,“ rief der Pole; „es wird mir kaum etwas anderes übrig bleiben, als zuzustimmen; ich bin in Ihrer Hand.“

„Sie haben die vollständige Freiheit des Handelns, thun Sie ganz, was Ihnen beliebt. Ich hatte geglaubt, die auf Ihren Antheil entfallende Viertelmillion würde Ihnen aus aller Verlegenheit helfen, sie würde ausreichen, gewisse Defekte zu verdecken und Ihnen noch außerdem ein nettes Sümmchen in den Händen lassen. Bedürfen Sie dessen nicht, um so besser!“

„Womit soll ich den Verkauf von Loez meinem Mündel gegenüber rechtfertigen? fragte der Graf heftig.

Doktor Praß machte eine verächtliche Handbewegung, als wolle er sagen: Nichts leichter als das; wenn Sie in dieser Beziehung in Verlegenheit sind, kann ich Sie nur bedauern.

„Als Testamentsvollstrecker Ihres verstorbenen Bruders, des Vaters Ihres Herrn Neffen, besitzen Sie die Ermächtigung, über die Vermögensobjekte bis zu einem gewissen Grade zu verfügen,“ erklärte er im belehrenden Tone. „Sie haben ferner die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Gelder entsprechende Zinsen tragen, und wenn dies nicht der Fall ist, andere Dispositionen zu treffen. Das Gut Loez ist verpachtet, aber der Mißwachs der letzten Jahre machte es dem Pächter unmöglich, die Pachtgelder zu zahlen. Dagegen waren verschiedene bauliche Veränderungen an den Gebäuden nöthig, so daß das Gut in letzter Zeit nichts einbrachte, sondern erhebliche Zuschüsse erforderte. Das alles wird natürlich in einer speziellen, das Gut betreffenden Abrechnung nachgewiesen, so daß ein Zweifel an der Wahrheit nicht aufkommen kann; verstehen Sie mich jetzt?“

Die grauen Augen des Grafen ruhten mit stechendem Ausdruck auf dem Manne, dessen raffinirte Erfindungsgabe immer Rath wußte.

„Aber die Ernte der beiden letzten Jahre war ja ausgezeichnet!“ warf der alte Herr ein, „wie kann ich da von Mißwachs reden?“

Ein halb mitleidiges, halb spöttisches Lächeln lagerte sich auf dem Antlitze des Juristen.

„Sie wurden doch früher nicht allzusehr von Gewissensskrupeln belästigt — weshalb also jetzt solche heraufbeschwören?“ sagte er vertraulich. „Alexis hat sich bestimmt nicht einmal um den Ertrag der Feldfrüchte bekümmert, er wird also Ihrem Anführen ohne weiteres Glauben schenken. Da das Gut nach Ausweis der Rechnung nichts als fortgesetzte Opfer verlangte, so hielten Sie es für geboten, dasselbe zu verkaufen.“

„Aber wo ist denn der Kaufpreis geblieben?“

„Der muß, auf mehrere Jahre vertheilt, mit verrechnet werden; einen erheblichen Betrag hat Loez bereits selbst verschlungen, das andere ist durch Kursverlust, Ausgaben für Zoroslaw u. s. w. verloren gegangen. Selbst eine kleine mißglückte Spekulation, die Sie im Interesse Ihres Mündels gewagt haben, und die dieser Ihnen gewiß verzeihen wird, könnte hier mit aushelfen. Sie sehen, bei einigem guten Willen läßt sich die Sache recht gut arrangiren.“

„Nehmen Sie die Sache in die Hand, Doktor, und führen Sie dieselbe so rasch als möglich zu Ende,“ entschied er nach kurzer Pause. „Es muß sein!“ fügte er leise hinzu.

Praß nickte beifällig, er hatte seinen Zweck erreicht und bei dem Handel fiel der Löwenantheil ihm zu, denn Loez war bedeutend mehr werth, als angenommen worden war.

„Es muß sein!“ wiederholte der Vormund des Grafen Tembrowski, nachdem sich der gewissenlose Rathgeber entfernt hatte, ein anderer Ausweg aus diesem Labyrinth ist nicht zu finden. „Uebrigens bleibt Alexis deshalb noch immer einer der reichsten Grundbesitzer Polens, während ich, der ich denselben Namen trage, zum Bettler geworden bin.“

Ein kurzes, giftiges, heiseres Lachen folgte diesen Worten.

„Gleichen wir diesen Vermögensunterschied ein wenig aus, lieber Neffe,“ setzte er grollend hinzu, „einen kleinen Aderlaß dieser Art kannst Du schon ertragen!“

Es war am frühen Morgen eines Augusttages, als durch einige der engen, schlecht gepflasterten Straßen Roms in südöstlicher Richtung ein Wagen dahinrollte.

Im Wagen saßen zwei junge Männer, Herbert Wallburg und ein deutscher Kunstgenosse, dem sich ersterer angeschlossen hatte. Sie waren im Begriff, nach Genzano zu fahren, wo an jenem Tage das alljährliche berühmte Blumenfest gefeiert werden sollte, dem selten ein in Rom weilender Künstler fern bleibt, da sich dort überreiche Gelegenheit zu malerischen Studien bietet. Bald hatten sie Rom hinter sich und gelangten auf die Campagna, jenes meilenweite, mit verfallenen Grabdenkmälern, Villenresten und Tempelruinen besäete Trümmerfeld, das sich wie ein gewaltiger Riesenkirchhof vor den Thoren Roms dahinstreckt. Nach mehrstündiger Fahrt gelangten sie in das im Gebirge herrlich gelegene Städtchen Albano, wo die jungen Männer den Kutscher entlohnten und beschlossen, den weiteren Weg zu Fuß zurückzulegen.

Dieser Weg ist so poetisch, als wäre er nur für Dichter und Denker geschaffen. In der duftigen Dämmerung, die unter den dichten Laubkronen der Kastanien und Platanen herrscht, wird die Phantasie angeregt und die Seele weich gestimmt. An einer Stelle, wo der Wald eine Lichtung zeigte, blieben die Wanderer überrascht stehen; weit draußen in der Ferne erglänzte das Meer im Sonnenschein, voll erhabener Ruhe, überwältigender Majestät. Noch eine kurze Strecke Weges, der Wald ward dünner und dünner und plötzlich lag das freundliche Städtchen Arinia vor den beiden jungen Deutschen. Außer seiner reizenden Lage bietet der Flecken aber nichts Bemerkenswerthes, und Herbert mit seinem Begleiter hielten sich daher nicht auf, sondern marschierten ruhig weiter, dem Ziele ihres Ausfluges, dem Städchen Genzano, zu. Hier herrschte reges Leben und Treiben; aus der ganzen Umgegend waren die Stadt- und Landleute herbeigeeilt, um theilzunehmen an dem Blumenfeste, das für das Städtchen eine Quelle ansehnlicher Einkünfte bietet. Singende Bauern mit ihren in bunte Stoffe gekleideten Frauen und Mädchen, alle mit Blumen und Kränzen geschmückt, durchzogen die Straßen, Pifferari, den Dudelsack blasend, lenkten die Aufmerksamkeit auf sich, und das kleine zerlumpte Mädchen mit den schwarzen, flehentlich blickenden Augen, wußte den Moment, wo ein Vorübergehender einen Augenblick der einförmigen Melodie lauschte, geschickt zu benutzen, um ihm mit stummer Bitte den breitkrämpigen Hut ihres Vaters hinzuhalten. Aus den Wirthshäusern und Weinstuben aber drang heller Jubel, Lachen, Stimmengewirr heraus und zwischendurch war wohl auch ein Wortwechsel zu unterscheiden; das lebhafte, südliche Temperament ist eben leicht erregt und der unter der heißen Sonne Italiens gereifte Wein erhitzt die Gemüther nur noch mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Was kostet die Seeoffizierslaufbahn? In den neuen „Vorschriften für die Ergänzung des Seeoffizierkorps“ ist eine Berechnung der Unterhaltungskosten aufgestellt, zu deren Hergabe sich die Angehörigen des Seeoffiziersaspiranten bei dessen Einstellung zu verpflichten haben. Erfordert werden in dieser Beziehung: 1. Die erste Ausrüstung bei der Einstellung als Seekadett; 2. eine monatliche Zulage von mindestens 40 Mk. bis zur Beförderung zum Offizier und alsdann bis zur Beförderung zum Oberleutnant zur See eine weitere Zulage von monatlich 50 Mark; 2. während der einjährigen Kommandierung zur Marineschule außerdem noch eine Unterhaltungszuschuß von mindestens 230 Mark; 4. die Kosten der Ausrüstung während der Fähnrichszeit und nach erfolgter Beförderung zum Offizier. — Die ungefähren Kosten der Laufbahn vom Seekadettten bis zum Oberleutnant zur See sind, wie folgt, berechnet: Erstes Jahr 1280 Mk., zweites 920 Mk., drittes 780 Mark, viertes 1140 Mark. Mithin bis zur Beförderung zum Offizier im Ganzen etwa 4120 Mark. Danach bis zur Beförderung zum Oberleutnant zur See (ungefähr vier Jahre) eine jährliche Zulage von 600 Mark. Das monatliche Einkommen in den Dienstgraden vom Seekadetten bis zum Oberleutnant zur See beträgt: 1. für den Seekadetten Löhnung einschließlich Kleidergeld 40 Mark 50 Pfg., 2. für den Fähnrich zur See Löhnung einschließlich Kleidergeld 66 Mark, 3. für den Leutnant zur See Gehalt einschließlich 15 Mark nicht pensionsfähiger Zulage 140 Mark. Dazu kommen an Bord freie Wohnung und Verpflegung, an Land die üblichen Zuschüsse. Hiernach dürfte die Seeoffizierslaufbahn geringere materielle Aufwendungen beanspruchen, als jede andere gleichwertige Berufsausbildung, ein Umstand, der hauptsächlich auf die schnelle Beförderung in der Marine zurückzuführen ist.

* Ernstes und Heiteres aus Mecklenburg. Unter diesem Titel hat Staudinger sen. (Lübsee) neben den verschiedenartigsten Bildern mecklenburgischer Eigenart auch eine Reihe mecklenburgischer Erzählungen gesammelt, denen wir folgende Geschichte entnehmen. Der sehr joviale Polizeisenator B. in R. erkundigte sich abends stets bei seinem Faktotum, dem Gerichtsdiener: „Na, Möller, ok wat passiert?“ — „Ne, Herr Senator.“ — „Hebben's denn nich rokt?“ (Auf der Straße war früher das Rauchen verboten.) — „Ja, de Herr Justizrat.“ — „Ne, wat sären Sei em denn?“ — „Ick sä em in aller Bescheidenheit: „Herr Justizrat, nehmen't mi't nich äwel, det Roken is hier verbaden.“ Dunn fohrt hei mi gefährlich an und sär: „Wer hett denn dat verbaden?“ un as ick em antwurdt: „Unse Herr Polizeisenator“, dunn rep he: „De Kirl kann mi dreimal wat hausten!“ — „Pfui! dat hett he würklich seggt, Möller?“ — „Jo, nehmen't nich äwel, äwer seggt hett he so.“ — „Dat's jo 'n heilen groben Kirl, den — will 'w' man lopen laten.“

* Ein komischer Zwischenfall, der an eine Szene in Benedix „Hochzeitsreise“ erinnert, hat sich am 5. d. M. bei einer Schöffengerichtsverhandlung in Stuttgart abgespielt. Bei der Verhandlung erklärte der Angeklagte u. a.: „Ich würde mea sponte eine Berichtigung gebracht haben.“ — Der Kläger erwiderte darauf: Herr X hat behauptet, er würde eine Berichtigung mea sponte gebracht haben.“ — Der Angeklagte: „Man sagt hier sua sponte.“ (Heiterkeit im Auditorium und am Gerichtstisch.) — Der Kläger: „Also Herr X. behauptet: „Ich würde sua sponte . . .“‘ — Angeklagter: „Jetzt sagt man mea sponte.“ (Lebhafte Heiterkeit.) Kläger: „Ich rede Sie an, Herr X! Also Sie würden sua sponte . . .“ — Angeklagter: „Dieses Mal heißt es richtig tua sponte!“ (Stürm. Heiterkeit)

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

An unsere werthen Inserenten!

Um für die Folge Irrthümer zu vermeiden und im Interesse einer geregelten Geschäftsführung bitten wir den Betrag für

kleinere Anzeigen

bei der Aufgabe

sofort bezahlen

zu wollen.

Die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile der Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum obenangeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom **16. Oktober bis einschl. 4. November d. J., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 6. Oktober 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jeden Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen,** wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizeisekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Suche sofort eine

Restauration od. Gasthaus

in Pacht zu nehmen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Meine gutgehende

Schankwirthschaft

in der Nähe der Ulanenkaserne bin ich Willens anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen.

Louis Less, Mellienstr. 133.

Mein Geschäftsgrundstück

in bester Lage Thorns ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr 10/12.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermiethen Araberstraße 14.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

Wohnungen,

mit auch ohne Laden, zu vermiethen.

Mocker, Bergstraße 16.

Renov. Wohnung, 2 Z., h. Küche, n. v., v. sof. o. spät. zu v. Bäckerstr. 3.

Eine Offizier-Wohnung

mit Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Gerechtestraße 25, II.**

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.

Baderstr. 19. Georg Voss.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung

Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.

Bachestr. 9 part.

Die von Herrn Oberleutnant **Dittrich** Brückenstraße 11 bewohnte

3. Etage,

7 Zimmer, Badestube u. Zubehör, ist wegen Versetzung des Miethers sofort zu **vermiethen.**

Max Pünchera.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Möbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, IIIr.

Culmerstr. 22 gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

---

1 kl. möbl. Zim. m. gut. Pens. sof. fortzugsh. bill. z. hab. **Tuchmacherstr.** 4, I.

Zwei große Zimmer

u. Zub. v. sogl. zu. verm. Hohestr. 7.

Mbl. Zim. u. Kab. z. v. Mauerstr. 22, III.

Kl. m. Zim. z. verm. Strobandstr. 17, I.

Thee neuer Ernte,

direkter Import,

Nr.	Sorte	per Pfd.		1/10 Pfd.	
Nr. 1	Congo	per Pfd.	1,50 M.,	1/10 Pfd.	15 Pfg.
„ 2	„	„ „	2,00 „	„ „	20 „
„ 3	Souchong-Congo	„ „	2,50 „	„ „	25 „
„ 4	Souchong	„ „	3,00 „	„ „	30 „
„ 5	„	„ „	3,50 „	„ „	35 „
„ 6	„	„ „	4,00 „	„ „	40 „

empfiehlt

Kaiser's Kaffeegeschäft

Breitestr. 12, **Thorn,** Breitestr. 12.

Ca. 50 % billiger als gute Naturbutter ist

Bei dem jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise besonders beachtenswerth!!

Vitello

Margarine

schmilzt, bräunt, schmeckt wie beste Naturbutter

ohne zu spritzen.

Hergestellt nach patentirten Verfahren aus feinsten Fetten in Verbindung mit frischem Eigelb und pasteurisirten Süssrahm.

Neueste Errungenschaft der Lebensmittel-Fabrikation. (Deutsches Reichs-Patent No. 97057.) — **Name geschützt.** — Ueberall zu haben.

Man verlange ausdrücklich Marke „Vitello" in Originalpackung.

Alleinige Fabrikanten: *Van den Bergh's Marg.-Gesellsch. m. b. H., Cleve.*

Zur Anfertigung von

Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck empfiehlt sich die

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung

Brückenstraße 34.

Billige Bezugsquelle für gute

Schuhwaaren

J. Witkowski, Breitestr. 25

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille" Graudenz 1896.



Wie fasse ich meine Anzeige ab?
Welche Ausstattung soll ich derselben geben?
Kann ein Cliché mit Vortheil angewandt werden?
In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?
Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?
Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte zweckentsprechend, ohne Zeitverlust und billig?

Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW.

In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten ertheilt, geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten Zeitungen in Vorschlag gebracht.

Vertreten in Thorn durch Herrn Robert Goewe.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich,** beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.**

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtl. Apotheken; **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
73600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 180 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusätze den Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern.

Der beste Zusatz ist der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg, der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weicheren Geschmack giebt, ihn auch bekömmlicher macht.

Dieser Anker-Cichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln oder Kisteln überall zu kaufen.



Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eeau d'Atirona** feinste flüssige Schönheitsseife à 60 Pf., Mk. 1,20 von **Carl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

LEONARDTs

Kugelspitzfedern

Über 323 Millionen fabriziert und verkauft.

Nurecht mit Namen Leonardt, Erfinder der Kugelspitzfedern.

Zuckerkranke!

erhalten **umsonst** u. **portofrei** umfangreiche Brochüre über **sichere** Befreiung von der

Zuckerkrankheit!

durch Apotheker

O. Lindner, Dresden-N.

Anfang Oktober

verlege ich mein Geschäft nach meinem eigenen Hause

Breitestraße 34,

gegenüber

C. B. Dietrich & Sohn.

Justus Wallis.

Wohnung

von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Gut möblirte Wohnung

an 1 oder 2 Herren vom 15. Oktbr. zu vermiethen **Gerstenstraße 6, I.**

---

1 gut möbl. Zimm. billig zu vermiethen Gerechtestr. 26. Zu erfr. I l.

Gewölbter Keller

im Zwing. u. Stall., dito Stall. im Hof.

Louis Kalischer.

Harzer

Kanarienvögel,

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Ein dunkler Militär-Paletot, ein Rock, 6 Gewindeschneidkluppen und Feilenhefte sind zu verkaufen

Mocker, Rayonstr. 19. Wieselmoss.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.